

leben und sich trenn sein wollten. War das bejaht, so wurde ein Hammer — das Wahrzeichen Thors (S. 10) — auf die Knie der Braut gelegt, und darüber reichte sich das Paar die Hände. Hierauf übergab ein Jüngling, der während der Feier mit einem Schwerte neben der Braut gestanden hatte, das Schwert dem Bräutigam. Damit sollte angedeutet werden, daß die Braut nun aus der „Munt“ (Schutz, daher „Vormund“) des Vaters entlassen und in die Munt des Gemahls gegeben sei.

War nun die Braut Hausfrau geworden, dann leitete sie das ganze Hauswesen. Mit den Knechten und Mägden bestellte sie das Feld, im Winter spann und webte sie mit den Mägden leinene Gewänder. (Ein Spinnrad gab es noch nicht. Statt dessen benutzte man die einfache Spindel oder Kunkel.)

#### b. Erziehung der Kinder.

1. **Erste Kindheit. Mädchen, Knaben.** Das neugeborene Kind wurde dem Vater zu Füßen gelegt. Schien es ihm gesund und kräftig genug zu sein, so hob er es auf; wenn nicht, so wurde es im Walde ausgesetzt. Unter der Aufsicht der Mutter wuchsen die Kinder heran. Lustig tummelten sie sich in Feld und Wald. Der Knabe badete fleißig und übte sich in der Kunst des Schwimmens. Mit dem Speere des Vaters warf er nach dem Ziele, auch lernte er ohne Zaum und Sattel auf dem Pferde reiten. Gern ging er mit dem Vater auf die Jagd und trug ihm die Waffen nach.

„Keine Weichlichkeit der Erziehung unterscheidet Herren und Knechte. Alle Knaben leben hütend und wartend unter dem Vieh und lagern auf bloßer Erde. Erst das Jünglingsalter sondert den freigebohrenen von den Knechten, und tapfere Taten geben ihm einen Vorzug.“ (Tacitus.)

2. **Schwertertanzen.** Um den Körper gewandt zu machen und den Mut zu erproben, übten die Jünglinge den Schwertertanzen, der bei jeder geselligen Zusammenkunft aufgeführt wurde. (S. 11.)

„Nachte Jünglinge, die darin ihre Kurzweil finden, springen zwischen Schwertern und drohenden Framen wild umher, nicht zum Erwerbe jedoch oder zum Lohne; des verwegenen Spieles einziger Preis ist der Beifall der Zuschauer.“ (Tacitus.)

3. **Wehrhaftmachung.** War der Knabe zum Jünglinge herangewachsen, dann mußte er vor versammeltem Volke eine Probe im Speerwurfe ablegen. Ziel sie zur Zufriedenheit aller aus,

„dann schmückt in der Versammlung selbst entweder einer der Fürsten oder der Vater oder ein Verwandter den Jüngling mit Schwert und framea. Das ist die erste Ehre der Jugend. Bis dahin achtete man sie dem Hause angehörig, dann der Gemeinde.“ (Tacitus.)

Nun trat der Jüngling aus der „Munt“ des Vaters und durfte wie jeder freie Mann das Haar lang tragen. Von jetzt an waren Waffen seine steten Begleiter. Mit ihnen erschien er in der Volksversammlung; bei ihnen schwur er seine Eide.

### 3. Staats- und Gemeindeleben der Germanen.

#### a. Gemeinde. Hundertschaft. Gau. Völkerschaft.

1. **Die ersten Ansiedelungen. Sippe. Markgenossenschaft.** Die Germanen führten eine Art Nomadenleben. Langsam — fast unmerklich — zogen sie im Laufe zweier Jahrtausende von Osten nach Westen. In den Talgründen